

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **59 (1981-1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



VSETH



VSU

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, ☎ 01 - 69 23 88

zürcher student

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Tessinerstipendien

S.3

Eigene Loge

S.5

s'rundum Theater

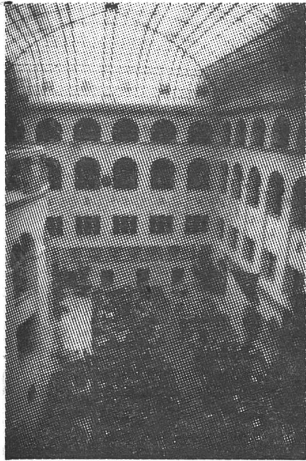
S.5

Musik/Filme

S.7

Dies academicus – wie gehabt

Am 29. April fand im Lichthof der Universität die jährliche Feier des Dies academicus statt: Vor-

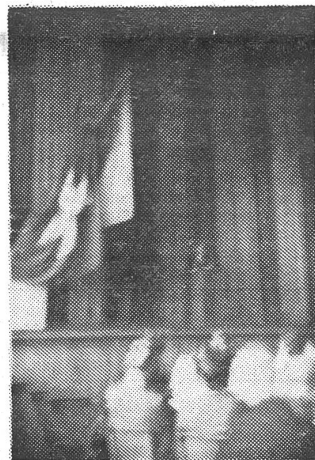


sorglicher Weise patrouillierten zahlreiche diskret gekleidete Herren mehr oder weniger auffällig durch die wenigen nicht abgesperrten Teile des Ungebäudes, die dem «Plebs» zugänglich waren. Doch das erlauchte Publikum konnte aufatmen: Man blieb unter sich. Kein Wandschmuck zierte die blankgefegte Unifassade, kein Zwischenruf belebte die diversen Begrüssungen, Ansprachen, Ehrungen und Dankesbezeugungen... Die Eingangstür war abgeschlossen worden, nur wer eine Einladung oder einen Presseausweis vorzeigen konnte, wurde hereingelassen. Zum Abschluss der morgendlichen Feier ertönte wie immer das «Gaudemus igitur»; der überaus kärgliche Haarschmuck des vorwiegend männlichen Publikums kontrastierte dabei eher wirkungsvoll mit dem Liedtext «iuveneres dum sumus...» (zu Deutsch: wir sind noch jung).

Ⓐ

Das anschliessende Mittagssmahl im Kongresshaus (Suppe, Salat, Gulasch mit Spätzli und Erbsen) war garniert mit einigen «launigen Reden» (so die Redner über sich). Es sprachen Rektor Hilty von der Uni, Rektor Grob von der ETH – und zum Dessert, zur Cassataglace, Erziehungsdirektor Gilgen. Rektor Hilty vermerkte, dass der Erziehungsdirektor auch im vergangenen Jahr «sich selber treu geblieben ist» (wie wahr!), und er verstand es, auch die übrigen prominenten Gäste passend zu begrüssen, so Oberdivisionär Seethaler mit einem Zitat frei nach Goethe: «... es gibt nichts Beglückenderes als einen gebildeten Offizier». Rektor Grob von der ETH wartete wieder mit verschiedenen

Gaben auf; für seinen Amtskollegen von der Schwesterhochschule hatte er Schürze und Spraydose parat – um die Fassade der Uni gegen Farbe zu imprägnieren. Er lobte Hilty als «Turm in der Brandung» (frei nach Vergil, könnte man hinzufügen). Für Gilgen hatte Grob ein Lot zur Hand («jawoll, es ist senkrecht geblieben!») – das zu verschenken er sich dann allerdings nicht geneigt zeigte, sondern die ketzerische Vermutung wagte, dass mit etwas lockerer Schnur Ungemach eher zu vermeiden gewesen wäre... Danach griff der «Postillon d'amour» persönlich, unser allseitig hochgeschätzter Erziehungsdirektor Dr. med. A. Gilgen, zum Mikrophon. Seinerseits dankte er Rektor Hilty für die kluge Mischung von Flexibilität und Härte, die dessen Universitätsführung auszeichne. Im übrigen berichtete Gilgen, seine Frau habe ihm ein Buch mit dem Titel «Wie man sich im Handumdrehen Freunde schafft» geschenkt,



Erschütternde Tischreden im Kongresshaus

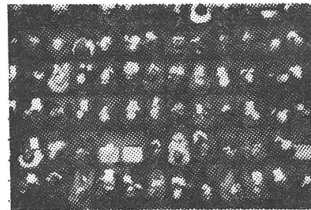
das zu lesen ihm seine kostbare Zeit allerdings noch nicht erlaubt hätte. Dem ist nur beizufügen: Es wäre verlorene Zeit und Liebesmüh'. Auf «gewisse Zustände, (sprich Schlammassel) in der ED angesprochen, meinte Gilgen, dass ein Vergleich mit einer Wohngemeinschaft, wo man seinen Pulli vom vorigen Abend am nächsten Morgen nicht mehr finde, sich noch nicht anböte. Allerdings sei man dabei, «die Dossiers zu vervollständigen...»

Ⓑ

Blanker Zynismus auch trat in all den frauenfeindlichen Bemerkungen zu Tage. Der neuen Rektorin, Frau Prof. V. Meyer, wurden mögliche Schwierigkeiten prophezeit im Sinne von «Venus plenter non libent studentem» (Studenten lieben keine fülligen

Frauen), von Gilgen geschmackloserweise kommentiert noch mit dem Zusatz: «Ein Glück für Sie, dass ich nicht Student bin!»

Die biertischähnliche Stimmung entsprach ganz dem bierbäuchigen Publikum, welches dem «gehobenen Blödsinn»



(Kommentar eines Assistenten) in gehobener Stimmung applaudierte. Auch die Verbindungsstudenten im Vollwuchs fehlten nicht, um gilgenfreundlichen Applaus zu spenden.

Ⓐ

Für diejenigen, die noch immer nicht genug gefeiert hatten, gab's am Nachmittag noch eine Podiumsdiskussion mit Professoren, Assistenten und Studenten. Da fand sich denn allerdings nur noch ein Bruchteil der Festgemeinde ein: «Plenus venter non student libenter...» (vergl. oben). Rektor Hilty war in letzter Minute für den wie immer topgeschäftigen und beschäftigten Soziologieprofessor Hoffmann-Nowotny eingesprungen, da sich offenbar kein anderer Professor aufreiben liess, um in der Runde zum Thema «Strukturen und Funktionen der Studenten-

schaft» mitzureden. Über die Misere des Status quo war man sich schnell einmal einig (keine offizielle Studentenschaft mehr seit 1977). Eli Schönbücher vom VSU verlas die unzensierten Vorschläge und Forderungen des Verbands der Studierenden (siehe Kasten S. 2) und bat die Anwesenden, dazu Stellung zu nehmen.

Neues resultierte jedoch nicht aus diesem Gespräch. Aus dem Publikum meldete sich noch Daniel Rhonheimer, Altherr beim Studentenring und Mitherausgeber der «SSZ» zu Wort, um die angeblich mangelnde Härte des Rektors zu kritisieren. Und eine Studentin protestierte dagegen, dass die Studierenden von der offiziellen Feier ausgespart und mit einem «billigen Geschenk», ebendiesem Podiumsgespräch abgespeist worden seien. Hilty entgegnete darauf, dass Reden im allgemeinen nicht sehr kommunikationsfördernd seien, da ein Grossteil der Zuhörer sowieso in die «innere Emigration» gingen – was zweifelsohne auch auf seine eigene Ansprache zum Thema «Das älteste romanische Liebesgedicht» zugetragen haben mag.

Ⓐ

Was soll's also, dieser «Dies»? Die akademische Gemeinde versammelt sich, um ihre Show abzuführen, besser gesagt: ihre Feier in Selbstbeweihräucherungen zu zelebrieren. Und die knapp 15 000 Unistudentinnen und -studenten bleiben beim Zirkus fern und boykottieren so das Ganze. Oder? ge

Zur Podiumsdiskussion am Dies academicus:

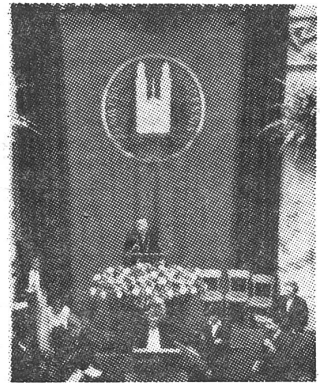
«Strukturen und Funktionen der Studentenschaft»

Die Frage, wie deplaziert eine Podiumsdiskussion zum Thema Studentenschaft ist, wenn sie am Dies academicus und dazu nach einem weinseligen Mittagessen im Kongresshaus stattfindet, will ich nicht beantworten. Kommt dazu, dass sich die Herren Professoren nicht bemüht fühlen, ihre hochnotpeinlichen Tischreden zu kürzen, um wenigstens pünktlich mit der Diskussion zu beginnen.

Was mich zu diesem Artikel bewegen hat, ist der Inhalt des Podiumsgesprächs und der Vorstoss von Rektor Hilty in Richtung offizieller Studentenschaft, den er schon in seiner Rede am Morgen gemacht hatte. Was läuft da eigentlich? Warum dieses plötzlich mit Seitenhieben gegen Gilgen garnierte Vorpreschen des Rektors?

Für diejenigen, die die Ereignisse im letzten Jahr verfolgt haben, drängt sich folgende Interpretation auf: die Universitätsverwaltung hat Angst, Angst vor studentischen Aktionen, die sie nicht fassen, nicht steuern kann. Zwar waren unsere Unmutsäusserungen im letzten Sommer nur ein kurzes Aufflackern, aber das Rektorat kennt das Uniklima so

gut, dass es den andauernden Schmelbrand nicht übersieht. In Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

Strukturen und Funktionen ... dieser Situation steckte Hilty nicht, wie die Stadtgewaltigen, den Kopf in den Sand, sondern forderte Institutionen, in denen seine Studenten ihren Unmut in geregelten Bahnen abregieren könnten. Hiltys Schachzug darf keineswegs als opportunistisch bewertet werden. Der Rektor setzte sich dadurch den Anwürfen Gilgens aus.

He du!
Der VSU braucht noch Leute, die an den Einzahlungsstand gehen, um für Mitglieder zu werben. Hast du einmal Zeit vormittags oder nachmittags? Das VSU-Büro ist am Phönixweg 5, Tel. 69 31 40 (10-14 Uhr).

Wie so eine offizielle Studentenschaft aussehen soll, kann ich mir aus den Voten der Dozentenvertreter zusammenreimen. Prof. Dr. Schmid weiss z. B. zu berichten, dass man Missbräuchen vorbeugen müsse, ja die müssten quasi in der Geschäftsordnung von vornherein ausgeschaltet werden, und die Studentenvertreter in den Gremien müssten abwählbar sein - ist ja auch verständlich; einer von denen könnte ja unverschämmt werden, und da muss man den Studenten doch sagen können, dass sie den unfreundlichen Kerli abwählen sollen. Daneben gab Schmid bekannt, er sei auch einmal in der BRD gewesen, und dort habe man sich schon damals mit der Mitbestimmung herumgeschlagen. Unmöglich sei dies gewesen; Professoren, Assistenten und Studenten hätten sich dort nie einigen können. Mitbestimmung dürfe halt nicht zu einem institutionalisierten Klassenkampf werden (Theologe Schmid weiss, dass sich jetzt auch die Jesuiten des Marxismus zur gesellschaftlichen Analyse bedienen, vgl. Tagespresse).

Zwischen diesen empirisch abgesicherten Theorien des Theologen meldete sich Rektor Hilty einige Male zu Wort und gestand uns Studenten ein gutes Sensorium für das didaktische Geschick unserer Professoren zu. Des weiteren fände er es nicht schlimm, bekämen unsere Vertreter im Senatsausschuss das Stimmrecht - dies als Antwort auf ein Votum des Studentenvertreters im Senatsausschuss M. Mami, der sagte, die Stu-

dentenschaft hätte erst dann gestört, als sie linke Positionen vertreten hätte. Stören würde das Stimmrecht unserer Vertreter den Senatsausschuss eh nicht, weil wir hoffnungslos in der Minderheit sind.

Den Angelpunkt der Diskussion stellte Prof. Schmid Aufforderung an die Studenten dar, von ihren extremen Positionen wegzukommen, womit er anscheinend die im nebenstehenden Kasten abgedruckten Vorstellungen des VSU zu einer für uns akzeptablen offiziellen Studentenschaft meinte.

Ein aussenstehender Beobachter musste an diesem trüben Nachmittag im Kongresshaus den Eindruck erhalten, die Professorenvertreter litten unter Paranoia. Wie sonst hätten sie vergessen können, dass sie es waren, die uns ein minimales Recht auf studentische Interessenwahrnehmung, das Recht unserer Vertreter auf Einsichtnahme in alle Akten der jeweiligen Gremien, mit 2/3-Mehrheit ablehnten. Sie sind es, die ihrer Machtposition wohl bewusst, schreien, wir sollten keine Maxi-



malforderungen stellen, wo wir nur eine demokratisch vertretbare Minimalforderung erheben, wenn wir paritätische Mitbestimmung fordern. Immerhin ist das Verhältnis Studenten zu Dozenten mehr als 10 zu 1.

Klarstellen möchte ich, dass wir in zukünftigen Verhandlungen um eine offizielle Studentenschaft von den nebenstehenden Forderungen nicht zurückweichen sollten.

Trotz der Offenheit des Rektors dürfen wir uns nicht der Illusion hingeben, da würde uns etwas beschert. Eventuelle konkrete Vorschläge des Rektors müssen zuerst im Senatsausschuss, anschliessend im Kantonsrat und schlussendlich vom Volk abgesegnet werden. Was dabei herauskommen wird, dürfte den Ängsten unseres Professors Schmid Rechnung tragen. m. k.

Vorstellungen des VSU zu einer zukünftigen

Studentenschaft an der Uni

Schon 1977 stellte der Kleine Studentenrat ein Modell für eine neue offizielle Studentenschaft vor. Dieses Modell basierte auf einem Vorschlag der Hochschulreformkommission, der offensichtlich erst der drohende Untergang der Studentenschaft klargemacht hatte, was diese für Vorteile hatte. Im folgenden drucken wir eine gekürzte Version der damals erarbeiteten Forderungen ab.

Wir schlagen die Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Studentenschaft an der Universität Zürich vor. Im Unterschied zur alten Studentenschaft soll hingegen ein Austrittsrecht bestehen. Der Austritt kann durch eine Erklärung gegenüber der Kasse der Universität, die weiterhin den Einzug der studentischen Gelder besorgen soll, geschehen. Diese Erklärung, die allmählich vorgenommen werden muss, entbindet den Erklärenden von den Rechten und Pflichten als Mitglied der Studentenschaft.

Diese Lösung ermöglicht eine weitestgehende Konstanz in der Studentenschaft, wobei die angegriffene Bestimmung, nämlich die Zwangsmemberschaft, weglassen wird. Sie sichert, dass ein grosser Teil der Studierenden bei der Studentenschaft bleiben wird, insofern existiert weiterhin ein repräsentativer, pluralistisch zusammengesetzter Verband.

Demokratische Strukturen

Oberstes Organ bleibt die Urabstimmung. Sie wird einberufen auf Verlangen des Grossen Studentenrats, des Kleinen Studentenrats oder einer bestimmten Anzahl von Studierenden (Initiativ- und Referendumsrecht). Die Legislative soll weiterhin durch einen von den Mitgliedern gewählten Grossen Studentenrat gebildet werden. Dessen Kompetenzen sollen weitestgehend erhalten bleiben. Daneben schlagen wir die Errichtung einer zweiten Kammer vor, die Fachschaftsversammlung, die sich vor allem mit fachschaftsspezifischen Aufgaben beschäftigen soll (Kompetenzen s. Reglemente). Die Exekutive soll weiterhin vom Kleinen Studentenrat gebildet werden. Er besteht in der Regel aus 5 Mitgliedern, die vollamtlich arbeiten und dafür auch entschädigt werden.

Wir gehen davon aus, dass die Studentenschaft grundsätzlich unabhängig sein muss. Sie wird über genug interne Kontrollmechanismen verfügen (Initiativ- und Referendumsrecht, Geschäftsprüfungskommission und Finanzkom-

mission, Austrittsrecht). Eine Kontrolle ausserhalb der Mitglieder ist einzig als Rechtskontrolle durch den Senatsausschuss denkbar. Diese Rechtskontrolle soll nur sichern, dass die von den Studenten selbst gesetzten Reglemente eingehalten werden und dass diese nicht mit bestehenden Rechtsgrundsätzen kollidieren. Zu diesem Zweck ist eine Genehmigung der AGO durch den Senatsausschuss vorstellbar. Eindeutig abgelehnt wird eine Ermessenskontrolle, da diese der innerstudentischen Demokratie widerspricht. Den Senatsausschuss als Kontrollinstanz, wie dies früher der Fall war, schlagen wir aus praktischen Überlegungen vor. Unseres Erachtens steht dieser der Studentenschaft wesentlich näher als die Hochschulkommission und kann sie so auch besser beurteilen. Zudem wird die Mitsprache der Studentenschaft in der Hochschulkommission durch die Schweigepflicht ausserordentlich erschwert. Aufgrund dieses Sachverhalts stellen wir die Forderung nach genereller Abschaffung der Schweigepflicht in allen Gremien.

Einheit von Dienstleistungen und Interessenvertretung

Diese öffentlich-rechtliche Körperschaft Studentenschaft soll weiterhin als alleiniger Vertreter der Studierenden akzeptiert werden. Sie soll die Interessen der Studierenden innerhalb und ausserhalb der Universität wahren. Sie soll den ganzen Dienstleistungsapparat und die Informationsorgane übernehmen und weiterführen.

Nicht enthalten im obigen Text ist die Forderung nach paritätischer Mitbestimmung. Das heisst, dass wir in allen universitären Gremien Stimmrecht haben und gleich stark wie Professoren und Assistenten vertreten sind. Wichtig wäre, dass die Entscheidungen der Gremien rechtsgültig wären, damit sie nicht wie in der BRD von der Regierung übergangen würden.

LESERBRIEF

Betrifft: Frontseite «zs» Nr. 1/2,

Probleme mit der Bildung?

Zum Semesterbeginn war im «zs» folgendes zu lesen: «Das AJZ ist wieder offen. Reingucken! Ist alleweil interessanter als Uni/ETH. «Wie viele ähnliche Beiträge zeugt diese Schlagzeile von einem seltsamen Selbstverständnis des «zs». Warum hat der «zürcher student» die Mittelschule besucht? Hat er seinen Weg verfehlt? Musste er nicht schon vorher wissen, dass auch die Uni und noch mehr die ETH mit unserer technisierten Leistungsgesellschaft verknüpft sind? Später sind die meisten Studenten in leitender Position «Räder» (und nicht nur Rädchen) in Wirtschaft, Verwaltung und selektiver Schule. Von den aggressiven Verrissen im «zs» werden sie dann kaum zu positiven Veränderungen angeregt. Eine Demokratie verläuft ja mit fließenden, statt abrupften Übergängen. Dazu leiten viele Vorlesungen an der Uni besser als der «zs» an (zum Beispiel Otá Sik).

Ähnlich ist die viel beschworene Bildung von Arbeitern und Lehr-

lingen zu sehen. Deren vermehrte Bildung sollte sie sicher auf ihre Rechte und Zukunftsmodelle wie Selbstverwaltung aufmerksam machen. Doch daneben ist Allgemeinbildung oft weniger gesellschaftskritisch und fördert dennoch das Selbstbewusstsein wie beispielsweise Sprachen.

Neben dem «Reingucken» bei einer Minderheit der «arbeitenden Jugendlichen» im AJZ sollte deshalb der «zs» gemeinsame Bildungstage mit Arbeitern über aktuelle Themen, aber auch Sprachkurse (besonders für kaufmännische Angestellte) fördern. Das könnte mit öffentlichen Mitteln finanziert werden.

Josef Egger, Wollerau

Inserat

10% mit Legi GENYS JEANS WAREHOUSE ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE BEIM BROCKENHAUS

Sich organisieren! - Wo? - Beim VSU! Wenn Du VSU-MITGLIED werden möchtest, zahle 15.-Sfr. mit einem Einzahlungsschein auf unser Postcheckkonto. Den Mitgliederausweis schicken wir Dir dann umgehend zu. Wichtig: Vergesse nicht Dein Hauptfach zu vermerken. [Forms for payment and membership details]

Tessin verschlechtert die Stipendien

Mit einer Verordnung vom 18. 2. 81 hat der Tessiner Staatsrat beschlossen, die Stipendien für Studenten aus dem Kanton Tessin drastisch zu kürzen. Dieser Entscheid soll rückwirkend auf das akademische Jahr 80/81 in Kraft treten.

Es werden nur noch Ausbildungsbeiträge wie folgt beschlossen:
 - als Kombination von Stipendium (75%) und Darlehen (25%) für ausserkantonale Studien und Ausbildungen
 - nur an in Ausbildung Stehende, die über einen offiziell anerkannten Fähigkeitsausweis (z.B. Matura) verfügen
 - als reines Darlehen für Doktoranden, für in Ausbildung Stehende über dem 30. Altersjahr und für Studenten, die wegen Prüfungsmisserfolg ein Studienjahr wiederholen müssen.

Schon die alte Verordnung von 1977 bedeutete eine ungenügende Deckung der Lebenskosten, die neue Verordnung jedoch trägt der ständig steigenden Teuerung überhaupt keine Rechnung. Es ist also klar, dass die Folgen der neuen Verordnung für unsere Tessiner Kollegen katastrophale Auswirkungen haben. Das Beispiel des Kantons Tessin zeigt aber auch, wie unverfroren heute gegen Stipendien vorgegangen wird, und

das betrifft alle Studierenden in der ganzen Schweiz!

Dem 1. DC de SS wird eine Resolution vorgelegt, die diese Verordnung der Tessiner Regierung verurteilt. Wir werden Tessiner Studenten, die gegen diesen Entscheid arbeiten wollen, oder Stipendiaten, die individuell Rekurs einlegen, selbstverständlich unterstützen. *VSETH-Vorstand/bh*

Testatunwesen

Ende in Sicht?

Auf Veranlassung des VSETH hat eine Arbeitsgruppe der Reformkommission einen Entwurf zur Neuregelung des Testatwesens ausgearbeitet.

Zur Zeit beruht die Testaterteilung vor allem auf dem (guten) Willen der Professoren. Sie können darüber entscheiden, ob «... Übungen und Arbeiten ordnungsgemäss erledigt...» und «... obligatorische Lehrveranstaltungen mit Erfolg absolviert...» sind. (Zitate aus den jetzt gültigen Regelungen der Abteilungen I und 2).

Die Neufassung sieht vor, dass die Abteilungsrate neue Verordnungen erlassen unter Berücksichtigung der von der Arbeitsgruppe aufgestellten Richtlinien. Darin ist unter anderem festgehalten, dass die Testate eine Hilfe für den Studierenden sein sollen und keine Prüfungen. Die Testatbedingungen dürfen nur quantitative Anforderungen enthalten (d.h. es darf nicht ein Minimum an richtig gelösten Übungen verlangt werden).

Ausserdem müssen die Ziele präzise umschrieben werden. Formulierung wie «Vorbereitung auf spätere Vorlesungen» oder «Basiskenntnisse des Lehrbereichs Y» sollen nicht mehr zulässig sein.

Bei den Testatbedingungen muss in Zukunft auf die Gesamtbelastung Rücksicht genommen werden. Die von den Abteilungs-räten festgelegte Gesamtbelastung darf durch die Testatbedingungen der Pflichtfächer nicht erreicht werden, damit den Studierenden genügend Zeit bleibt, Wahlfächer zu belegen.

Die Lösung von testatpflichtigen Übungen soll örtlich und zeitlich nicht vorgeschrieben werden.

Die ganze Neuregelung muss nun noch vom Schweizerischen Schulrat genehmigt werden, nachdem sie von der Reformkommission einstimmig angenommen wurde.

LESERBRIEF

JLH: Ein Reinfall

Betrifft: John Lee Hooker am Montagabend in der ETH-Mehrzweckhalle

Das eiskalte Profittum macht auch vor dem Blues nicht halt, John Lee Hooker hat dafür einen eindrücklichen Beweis geliefert. Er ist gewiss

kein schlechter Musiker, aber er hat gar nicht gezeigt, was er kann. Dagegen hat er eindrücklich vor-demonstriert, wie man mit einfachen Tricks das Publikum an der Nase herumführen kann. Die Begleitband wärmte zuerst das Publi-



kum mit einigen phantasielos vorgebrachten alten Hüten auf, aber auch danach trug sie die musikalische Hauptlast, während JLH den Abend mit minimalstem Einsatz bestritt. Der Gipfel war dann, dass das primitivste Stück gleich zweimal gespielt wurde, nämlich zum Abschluss jeder Halbzeit. Es wurde möglichst in die Länge gezogen, und JLH gab sich kaum die Mühe, dazu zu singen, sondern begnügte sich mit Zurufen ans Publikum und liess sich von seinen Begleitern als «King of Boogie» feiern. Dazu kam noch ein Scheinabgang von der Bühne mit der perfekt vorge-tragenen Bitte eines Begleiters, doch wieder zurückzukommen; übelster Starkult, wie man ihn sonst eher von den Popkonzerten her kennt. Mindestens so ärgerlich ist das Verhalten des Publikums, das sich so etwas vormachen lässt und dazu noch begeistert applaudiert! JLH weiss jedenfalls, wie anspruchlos das Publikum ist, und profitiert knallhart davon. Er wurde leider erst ausgepiffen, als er nicht zur zweiten Zugabe erschien.

*Dieter Schopfer
Abt. II, 8. Sem.*

Rockfilmfestival in der Roten Fabrik

7. Mai bis 17. Mai
 Weitere Infos: Tel. (01) 43 91 43

VSETH, wohin?

Wie schon im letzten «zs» angekündigt, organisieren wir ein Seminar zum Thema «VSETH - wohin?».

Dabei werden vor allem die Themen
 - Das Verhältnis des VSETH zur Politik
 - Soziale Lage der Studenten (Stipendien, Wohnungen)
 - Information des VSETH, der Mitglieder
 behandelt. Selbstverständlich können auch andere Themen auf-griffen werden, wenn der Wunsch dazu vorhanden ist. Das Seminar findet statt:

Notizen aus dem Vorstand

Daran denken: Am 5. und 7. Mai ist DC jeweils um 18.00

Die WOKO verliert im Laufe dieses Jahres 89 Zimmer oder 15% des Gesamtbestands. Um die Beschaffung von Wohnraum zu verbessern, soll parallel zur WOKO eine Stiftung gegründet werden, deren Stiftungsrat möglichst konstant gehalten werden soll. In ihm sollten möglichst «prominente» Persönlichkeiten vertreten sein. Die WOKO stellt als Stiftungskapital 250 000 Franken zur Verfügung.

Die Basler Studentenschaft bitet via VSS um einen Beitrag zur Kampagne für die kantonale Initiative «Indexierung der Stipendien». Der VSETH leistet einen Beitrag von 300 Fr.

Das Komitee für öffentliche Lehrwerkstätten, dem der VSETH beigetreten ist, sammelt Spenden. Der VSETH leistet einen Beitrag von 300 Franken. Am 30. April fand die Fachvereinsversammlung des AIV statt. Die Mehrheit der Bauingenieure ist offensichtlich entschlossen, einen zweiten Fachverein zu gründen. Die vorgelegten Statuten sind in vielen Punkten wohl ein frommer Wunsch, besonders was die Erlangung öffentlich-rechtlicher Beiträge angeht. Mich verblüfft die offensichtliche Einstimmigkeit des Beschlusses, und das um so mehr, als die Anwesenden fest mit der Unterstützung von Rektor Grob rechnen (der ja noch sooo lange im Amt bleibt). Der Versuch, den VSETH zu spalten, ist offensichtlich. Wir hoffen, die Mehrheit der Studenten begreift endlich, dass die vorgegebene Stärkung des Fachvereins schliesslich dazu führen wird, die Studenten und auch die Bauingenieure gesamthaft zu schwächen. Die Schulleitung hat alles Interesse daran, die Studenten der Abt. II in ihrer Loslösung vom VSETH zu bestärken. Die kleinen Entgegenkommen, die sie das kostet, holt sie später massenhaft wieder rein. Das Gesetz des Dschungels ist auch in Grönland anwendbar!

23./24. Mai in Fribourg

Eingeladen ist jedes VSETH-Mitglied, das Interesse mitbringt und bereit ist, sich mit den aufgeworfenen Fragen auseinanderzusetzen. Die Kosten werden nicht allzu hoch. Sie betragen pro Person 10 Fr. Dafür sind Verpflegung (am Samstag Mittag- und Abendessen, am Sonntag Morgen- und Mittagessen) sowie Unterkunft im Preis begriffen.

Wer also kommen will, soll sich persönlich oder telefonisch oder mit dem Talon auf dieser Seite beim VSETH-Sekretariat anmelden.

VSETH-Vorstand

Ich werde am VSETH-Seminar vom 23./24. Mai in Freiburg teilnehmen:

Name: _____ Vorname: _____

Abt.: _____ Sem.: _____ Tel.: _____

Adresse: _____

Ich besitze ein SBB-Halbtaxabonnement, das am 23./24. Mai gültig ist: ja/nein

Einsenden an: VSETH, Leonhardstr. 19, 8001 Zürich

Appello agli studenti ticinesi!

Come già saprete il Consiglio di Stato del Canton Ticino ha deciso una forte riduzione delle borse di studio (cambiamento parziale delle borse in prestiti). E evidente che questo nuovo decreto del 18. 2. 81 avrà delle conseguenze catastrofiche per gli studenti ticinesi. E contrario a tutte le esigenze studentesche degli ultimi anni.

Da parte degli studenti ticinesi di Ginevra è già stato fatto un comunicato stampa.

E a Zurigo? Chi fosse d'accordo ad intraprendere qualcosa contro queste decisioni si annunci al segretario del VSETH.

*Stipendienkommission
VSETH/VSU*

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Matthias Brüllmann, Vuko Djurinović, Thomas Graf, Bernd Kiefer.

Redaktionelle Mitarbeiter: U. U./R. M.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.20 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 5: 12. 5. 81
Inseratenschluss Nr. 5: 11. 5. 81
jeweils mittags

Abenteuer-Reisen mit

Encounter Overland



Expeditionen durch Afrika, Asien und Südamerika, Yachtferien im Indischen Ozean, Trekking und Schlauchbootfahrten im Nepal und Ostafrika-Safaris.

Lass dich vom Encounter Overland mit Film und Dias (in englischer Sprache) informieren am:

13. Mai in Zürich

Hotel Limmathaus
Limmatstrasse 118

20.00 Uhr

Eintritt frei

 **SSR-Reisen**

Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich
Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich

Telefonverkauf 01/242 31 31

anders als anders
Reisen
für
junge Leute.



Badenerstr. 79

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über 17 000 Studenten und Studentinnen im Raume Zürich. Es lohnt sich!

Tanzschule WINGLING

Zürich - Uster - St. Gallen

TANZEN!

**Tanzkurse
Tanzklubs
zu Studentenpreisen**

in der City-Tanzschule beim Bahnhof beginnen wieder neue Kurse für Paare und Einzelle im:

| | | |
|--|---------|-------|
| Grundkurs Standard: (alle Tänze) | | |
| Mo | 11. Mai | 19.30 |
| Di | 12. Mai | 19.00 |
| Do | 14. Mai | 19.30 |
| Do | 14. Mai | 19.30 |
| Nur Paare (jung und alt): | | |
| Do | 14. Mai | 21.00 |
| Grund Rock 'n' Roll: | | |
| Mi | 13. Mai | 19.30 |
| Mi | 13. Mai | 21.00 |
| Do | 14. Mai | 19.30 |
| Mo | 15. Mai | 19.30 |

Wrangler

Tanzklubs:

| | | |
|-----------|----------|----------|
| Standard: | Jeden Mi | ab 19.30 |
| Rock: | Jeden Di | ab 19.30 |

Neue Kurse in Uster:

| | | | |
|----------------|----|---------|-------|
| Standard-allg: | Mi | 13. Mai | 19.30 |
| Nur Paare: | Mi | 13. Mai | 21.00 |

im neuen, grossartigen Sport- und Freizeitzentrum Greifensee

Privatstunden: nach tel. Vereinbarung.

Jazz-Dance: ab Sommer 81.

NEU! GRATIS-Eintritt nach jedem Kursabend ins «mascotte» und Tanzpartys jeden Fr 20.30 h!

Voranzeige: Tanzschule Wingling ab Sommer 81 auch in Oerlikon!

Europameisterschaft im Rock 'n' Roll am 7. Nov. in Hertsau!

Organisation/Vorverkauf und Kursanmeldung:
Tanzschule Wingling, Löwenstr. 22, Zürich

Tel. (01) 211 77 33, b. 20 h. gute ☺-Mögl.

Töpfer- kurs

hersch luscht zum forme, dine idea usdruck z gä, äm ganze wärdegang mit z schaffe und ire nätte, chline gruppe z verwyle?
mys atellee «wachse-la» isch a dr breitesteistrass 31
(wipkinge, oberh. freizytaalag)
telfon 42 40 42 vom abig am 6 a bin ich ganz für kursteilnämmer da.

Jeans for everybody

Tiffany's

JEANS STORE
Stüssihofstr. 8
8001 Zürich

Studenten mit Legi
10% Rabatt

Ich erstelle mit modernster elektronischer Schreibmaschine mit **Randausgleich** und diversen Schriften, günstige, saubere

druckfertige Reinschriften

von Dissertationen usw. und erledige auch andere Schreibarbeiten.

Hanni Vetterli, Hüttenstr. 13,
8344 Bäretswil, Tel. 01/939 18 20.

Schöner Wohnen

Kafi Neumärt

Ecke Neumarkt/Obmannamtsgasse

Der gemütliche Treffpunkt mit ungewohnter Atmosphäre.

Entspannen Sie sich in unseren herrlich bequemen Polstern bei einem erfrischenden Trunk, einem himmlisch duftenden Kaffee oder bei einer unserer vielen speziellen Teesorten.

Man trifft sich - man sieht sich im Neumärt!

Unser Buchtip:

Was Sie schon immer über **Freie Radios** wissen wollten, aber nie zu fragen wagten! Herausgegeben vom Freundeskreis Freie Radios Münster. 627 Seiten. Abbildungen. 17.90

Mein Knastbuch: Gefangene schreiben, dichten, denken, phantasieren. Ca. 200 Seiten. Abbildungen 12.50

Dieter Senghas: Abschreckung und Frieden. Studien zur Kritik organisierter Friedlosigkeit. 310 Seiten 29.80
Senghas Buch hat wesentlich zur Herausbildung einer kritischen Friedensforschung beigetragen.

Virginia Woolf: Augenblicke. Skizzierte Erinnerungen. Mit einem Essay von Hilde Spiel. 263 Seiten 4.-

**Pinkus
Genossenschaft
Zürich** Froschaugasse 7

Limmatbuchhandlung
Telefon 01 - 251 26 74
Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen

Die Arbeitsgruppe Alternatives
Lehrangebot des VSU
veröffentlichte

**«Alternatives
Veranstaltungs-
verzeichnis»**

An der Uni ist einiges los bezüglich Arbeitsgruppen, Fachvereinen, Kommissionen usw. Der einzelne fühlt sich in diesem Dschungel wahrscheinlich ziemlich verloren, strampelt irgendwie vor sich hin und weiss nicht, wo noch andere nach einem Ausweg suchen. Schade, wissen so wenig Leute von diesen Ausbruchversuchen.

Die Arbeitsgruppe Alternatives Lehrangebot hat einen Überblick über dieses breite Spektrum geben wollen, indem sie die einzelnen Grüppchen aufforderte, sich selbst darzustellen. Herausgekommen ist ein «Alternatives Veranstaltungsverzeichnis», das sich sehen lassen kann und selbst den alten Hasen unter euch noch einige News bringen dürfte.

Zu beziehen ist die knapp vierzigeitige Broschüre gegen einen Unkostenbeitrag von 2 Fr. beim VSU, Phönixweg 5, 8006 Zürich.

VSU-Berufsbildungskommission/
BHG: Film und Diskussion

**Dienstjahre sind keine
Herrenjahre**

Ein Dokumentarfilm über das
Welschlandjahr und danach
Mi., 13. Mai, 12.15 Uhr, HS 221

Vor allem seit der Rezession (1974) hapert es bedenklich mit dem Lehrstellenangebot für Mädchen. Ein grosser Teil kommt zu guter Letzt in den als typisch für Frauen angesehenen Berufen unter: Coiffeuse, Bürogehilfin, ärztliches Hilfspersonal oder als Verkäuferin. Klappt es nun mit der Lehrstelle (noch) nicht, was liegt nun näher, als einen Welschlandaufenthalt einzuschalten, um Sprachkenntnisse und Fähigkeiten im Haushalt «aufzubessern»? Nach neueren Schätzungen «wählen» jährlich 10 000 (!) Mädchen diesen Weg: Wie erleben sie diese Zeit, unter was für Bedingungen arbeiten sie, was wollen sie später einmal arbeiten – dies sind alles Fragen, denen die Noi-Filmgruppe (eine Gruppe, bestehend aus Sozialarbeitern/-innen), Journalisten/-innen und Filmern) nachgegangen ist.

Gerade auch vor dem Hintergrund der Abstimmung für «Gleiche Rechte für Mann und Frau» und für die kant. Initiative für «Öffentliche Lehrwerkstätten» am 14. Juni dürften sich in der anschließenden Diskussion einige aktuelle Ansatzpunkte ergeben...

**Lehrwerkstätten-
initiative**

Der VSU hat beschlossen, die von der Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP) lancierte *eigenössische Lehrwerkstätteninitiative* zu unterstützen. Gegen die Misere in der Berufsbildung fordert die Initiative

Wohnen – auch ein finanzielles Problem

Die eigene Loge

Die Psychologen wissen es schon lange: Das Ausziehen von zu Hause fördert die Entwicklung eines Jugendlichen ganz entscheidend. Wer früher auszieht, hat gute Chancen kreativer, selbständiger und initiativer zu werden. Er entwickelt eher ein eigenes Weltbild, überprüft Normen und Werte und ist weniger autoritätsgläubig.

Die einzigen, die das offenbar noch nicht wissen, sind die kantonalen Stipendienstellen. Die eigene Wohnung ist bei vielen Studenten ein grosses finanzielles Problem. Die Eltern sehen meist nicht ein, wieso sie ihrem Sprössling eine eigene Bude zahlen sollen, wo doch zu Hause alles gut und schön ist. Und den Stipendienzuschlag fürs Auswärtswohnen – 4200 Franken pro Jahr – gibt's nur in Ausnahmefällen! Die kantonale Kommission, die die öffentlichen Stipendien zuteilt, geht davon aus, dass du während des Studiums zu Hause wohnen bleibst oder, wenn du auf dem 2. Bildungsweg bist, deine voll eingerichtete Wohnung aufgibst und wieder in den trauten Kreis deiner Familie zurückkehrst. Diese harte Linie wurde schon seit geraumer Zeit vom Erziehungsrat als «Sparmassnahme» gefordert und ist Praxis geworden.

Abgesehen davon, dass diese

die Schaffung öffentlicher Lehrwerkstätten. Wir werden an der Uni eine Sammelwoche durchführen und ein Podiumsgespräch organisieren. Ein Vertreter des Initiativkomitees und ein Gewerkschafter werden über die Misere im Lehrlingswesen und die Diskussion in der Arbeiterbewegung über die Initiative informieren.

Die Kommission, die diese Aktionen vorbereitet und die Öffentlichkeitsarbeit an der Uni organisiert, trifft sich zum ersten Mal am nächsten **Donnerstag, 14. Mai, um 11 Uhr in der unteren Mensa.**

Am 14. Juni «Ja» zur kantonalen Lehrwerkstätteninitiative! Helft an der Uni beim Sammeln für die nationale Lehrwerkstätteninitiative!

MSV: Öffentliche Mitgliederversammlung

Do., 14. Mai, Uni HS 334,
18.00 Uhr

Unser Mitglied Thomas referiert über Afghanistan, ein Land, in das er kürzlich eine (geführte) Reise unternahm. Über diese Reise erschienen auch Artikel im «Vorwärts» vom 9. April und im «Tages-Anzeiger-Magazin» vom 18. April, selbstverständlich aus verschiedener Optik geschrieben. Nicht das Referat, sondern die anschließende Diskussion soll im Mittelpunkt stehen.

Die neuste Ausgabe unseres Studentenmagazins «debatte» ist erschienen. Die Schlagzeilen: Kontroverse Anarchismus? – Kommunismus?: Zwei Seelen toben, ach, in meiner Brust, 3. Welt: Ghana – Land ohne Hoffnung? DDR: Ist das der Sozialismus, von dem wir träumen?, Kultur: Christa Wolf usw.

Die «debatte» ist für 2 Fr. am Uniosk erhältlich oder (auch die alten Nummern) an unserem Büchertisch am Donnerstag über Mittag vor dem Uni-Eingang Künstlergasse.

4200 Franken pro Jahr oder 350 pro Monat meist nicht ausreichen, um deinen minimalen Lebensaufwand zu decken (1977 betrug der durchschnittliche Zimmerpreis der Unistudenten schon 250 Franken pro Monat), bewegt sich der Erziehungsrat mit der Forderung, auch Absolventen des 2. Bildungsweges zu Hause wohnen zu lassen, an der Grenze der Illegalität!

Nach ZGB sind die Eltern nicht verpflichtet, ihren Kindern eine Zweitausbildung zu finanzieren. Sie müssen ihren weiterstudierenden Sohn oder die Tochter also nicht bei sich aufnehmen oder finanziell unterstützen. Aber selbst wenn die Eltern ihre freiwillige Unterstützung schriftlich verweigern, gehen die Absolventen des 2. Bildungsweges leer aus. Diese unsoziale Praxis wird konstant gehandhabt, ohne Ausnahme bei Notlagen. Die Entwicklung zur Selbständigkeit durch die Ablösung von zu Hause in einer harmonischen Atmosphäre fällt dem Sparhammer zum Opfer. Wer studiert, soll unten durch, schliesslich hat er's ja selber so gewollt! Dass dies aber genau jenen Typ von Akademiker fördert, der sich später für die von ihm erfahrene Unterdrückung rächt, indem er selber wieder seine Untergebenen einschränkt, wäre wohl einer Überlegung wert.

Doch zurück zu den Stipendien. Den Zuschlag fürs Auswärtswohnen kriegst du, wenn die elterliche Wohnung zu klein ist, der Anfahrtsweg zur Uni zu lang oder wenn eine Gewährsperson aussagt, dass du unmöglich zu Hause woh-

nen bleiben kannst, weil ihr euch sonst gegenseitig massakriert. Das muss nicht unbedingt ein Psychologe/Psychiater sein, ein Pfarrer oder Hausarzt wird auch akzeptiert. Die kantonale Kommission hat dazu interne Richtlinien verfasst. Wenn du dich darüber oder über irgend-



ein anderes Problem im Zusammenhang mit Stipendien informieren willst, dann suche doch die beiden Studenten auf, die vom VSU und VSETH als Stipendienberater eingestellt sind.

Sie stehen dir im **Büro Z 91**, zuunterst im **Z-Geschoss der ETH-Polyterrasse**, jeweils am **Donnerstag von 10 bis 13.30 Uhr**, zur Verfügung.

In dringenden Fällen sind die Stipendienberater auch telefonisch erreichbar:

Martin Illi, 836 50 89;
Christoph Pally, 810 21 31

**Arbeitsseminar und
Fest für Philosophen**

Samstag, 8. Mai, ab 15 Uhr an
der Gloriastrasse 84

Dieses Wochenende bezweckt eine **Diskussion der bisherigen Fachvereinspolitik und die Ausarbeitung von Leitlinien unserer künftigen Seminarpolitik**. Es handelt sich um eine **Vollversammlung** aller Philosophiestudierenden an der Uni Zürich, und interessierte Assistenten und Professoren sind ebenfalls eingeladen.

AG Vorbereitung

NB: Bringt bitte Schallplatten mit!

«s'rundum Theater» – eine Meinung aus dem Kollektiv

Eine Theatergruppe mit einem bekannten Namen (Sankai Juku) oder ein Stück, das zum literarischen Muss gehört («Andorra» von Max Frisch), findet in Zürich immer ein volles Haus, gleichgültig, wer der Veranstalter ist. Ein Veranstalter kann sie unbesehen engagieren – falls es ihm in erster Linie auf das volle Haus ankommt. Anders bei einer unbekanntem Gruppe mit ihrem eigenen Stück.

Wie kann der eventuelle Theaterbesucher entscheiden, ob es ihn interessieren wird? Was er in der Hand hat, ist nur das Flugblatt. Auf dem Flugblatt klingen alle Veranstaltungen gut. Es ist eine gewisse Hilfe, wenn der Veranstalter eine Linie durchblicken lässt. Dann weiss man: Die letzten paar mal hat es sich gelohnt, das Programm wird wohl auch diesmal was für mich sein.

Im Veranstalterkollektiv des «rundum Theaters» vertritt ich die Position: Unsere oberste Voraussetzung bei der Auswahl von Gastspielen soll sein: gutes Theater, mit Ideen, Bildern, sicher gespielt. Nicht grosses Theater mit viel

Bühnenbild, Requisiten und Darstellern, sondern Kleintheater, das aus wenigen Requisiten viel Bewegung macht. Dazu gehören 2-4 Personen-Stücke, Kabarett, Clowns. Was den Inhalt anbelangt, nicht experimentelles Theater, also kein Theater um des Theaters willen, sondern ein aktuelles, kritisches Programm. In einem Studententheater erwarte ich, dass die Darsteller mit ihrem Thema die Zuschauer ansprechen wollen und

Fortsetzung auf Seite 7

inserat

**Lässige
Mode**
mit Legi 10% Rabatt
BERNIE'S

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über 17 000 Studenten und Studentinnen im Raume Zürich.

Es lohnt sich!

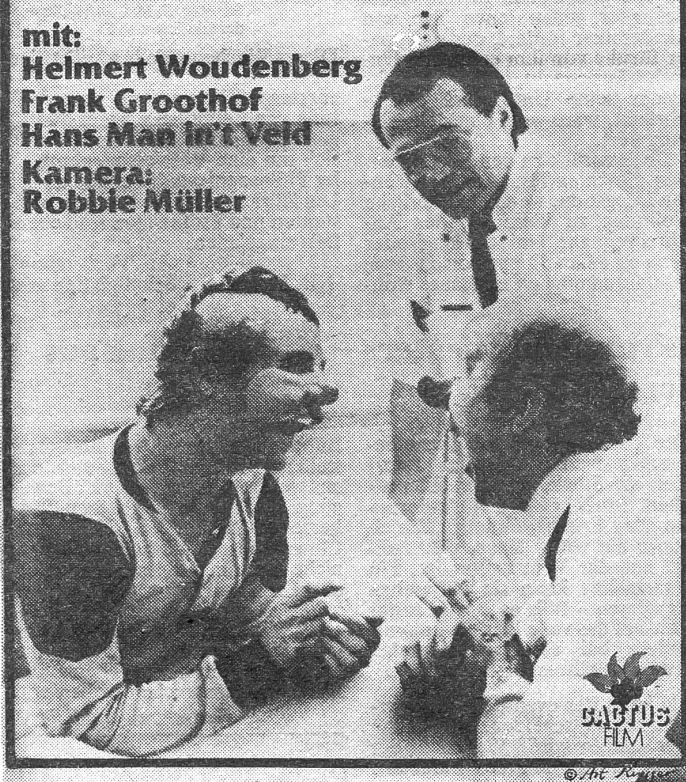
Cactus Film mit den aussergewöhnlichen Studiofilmen

En Observation * Zur Untersuchung * In for Treatment

OPNAME

Ein Film von «Werkteater Amsterdam»

mit:
Helmert Woudenberg
Frank Groothof
Hans Man in't Veld
Kamera:
Robbie Müller



GROSSER JURYPREIS FILMFESTIVAL LOCARNO

Wenn es einen Film der letzten Zeit gibt, der in jeder Hinsicht überzeugt, so ist es OPNAME. Kaum ein Film, der menschlich so überwältigend berühmt und trifft. OPNAME war zurecht der Lieblingsfilm der Kritik und des Publikums am Festival in Locarno.

MOVIE 1
im Nägelhof beim Rudenplatz, Tel 01 69 14 60

3, 5, 7, 9

A Stepping-Stone in Your Career-Planning!

INSEAD
The European Institute of Business Administration,
Fontainebleau/France

introduces:

– Europe's Leading Business School,
open to university graduates, willing to acquire an outstanding education in the fields of:

Marketing
Finance
Planning and Control
Management Science
Business Policy
Organizational Behaviours

- its successful teaching methods
- the advantages of a postgraduate MBA-degree

Anybody interested should attend the following Meeting:
Place: ETH Zurich,
Maschinenlaboratorium, Sonneggstr. 3, Auditorium F-36
Time: May 21, 1981, 17.00–19.00

INSEAD
Admission Office

NEU Z'ZÜRI?

Besonders günstige Bücher aus
Restaflagen, Sonderausgaben,
Remittendenexemplare im

Bücher – Bazar vis-à-vis ZB.

Jetzt: Photographie
livres neufs à prix réduits

BÜCHER-BAZAR

Mühlegasse 13, 8001 Zürich
Tel. 01 252 08 84

Rehabilitationszentrum in der
Ostschweiz (vorwiegend Pa-
tienten nach Herzinfarkt und
Herzoperation) sucht ab
21. April 1981

**jungen, sportlichen
Schweizer**

Assistenzarzt

für ca. 1 Jahr.

Anrechnung 1 Jahr allgemeine
Medizin FMH beantragt.

Autofahrer und Nichtraucher
sind gebeten, sich zu melden
unter Tel.-Nr. (081) 52 16 17
Klappe 20.

Keine Angst vor tiefen Preisen!

Dissertationen

INBEGRIFFEN: Verkleinerung
von A 4 auf A 5, Offset-
druck, farbiger Umschlag,
Titelsatz, Binden.

| Seiten- zahl | Exemplare | | | | |
|-----------------|-----------|------|------|------|------|
| | 50 | 100 | 150 | 200 | 250 |
| 70 | 359 | 462 | 535 | 650 | 765 |
| 100 | 449 | 594 | 682 | 824 | 966 |
| 150 | 599 | 814 | 927 | 1114 | 1301 |
| 200 | 749 | 1034 | 1172 | 1404 | 1636 |
| 250 | 899 | 1254 | 1417 | 1694 | 1971 |

Garantierte Lieferfrist: 2 - 4 Wochen

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

ADAG COPY-CENTER
Sonneggstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

ADAG COPY-CORNER
Sellergraben 41
8001 Zürich
Tel. 01/251 49 34

ADAG COPY-CENTER
Josefstrasse 32
8005 Zürich
Tel. 01/42 49 48

Fortsetzung von Seite 5
 «s'rundum Theater» . . .

nicht ihr Spiel hauptsächlich als Selbstverwirklichung verstehen.

Profigruppen oder Laientheater?

Gruppen, die zwar nicht laienhaft, aber auch um Himmels willen nicht zu profimässig auftreten, beeindrucken meines Erachtens am meisten. Um das zu erklären, mache ich an den Begriffen «Laientheater» und «professionelles Theater» einige Eigenschaften fest, die über das äussere Merkmal (haupt- oder nebenberufliche, ausgebildete oder nicht ausgebildete Schauspielerei) hinausgehen und bei denen viele Gruppen irgendwo dazwischenliegen. Auch denke ich nur an solche Stücke, die für ein Studententheater in Betracht kommen, also nicht an Fernsehstars auf Tournee mit einer Liebeskomödie.

Der Veranstalter hat Texte, Bilder und Zeitungsausschnitte über viele Gruppen. Doch damit geht es ihm wie dem Zuschauer mit dem Flug: es ist ebenso Werbe- wie Informationsmaterial. Schlauer ist frau erst, wenn frau die Vorstellung gesehen hat. Bei Profigruppen vermutet frau die Haken an anderen Stellen als bei Laien. Mir missfallen die Lehrstücke nach aktuellem Bedarf, didaktisch ausgeklügelt, hinter jeder Ecke lauert der erhobene Zeigefinger, die Story dient nur als Aufhänger für leicht verdauliche Aufklärung. Wenn du mit den Spielern eines Tourneetheaters über ihr Stück redest, kannst du davon ausgehen, dass dein Einwand schon zehnmal vorher in anderen Städten gebracht wurde und in der Aufführung auch berücksichtigt ist, du hast es nur übersehen. Das Gespräch läuft in einer Lehrer-Schüler-Atmosphäre ab. Die Schauspieler selbst haben nicht viel davon; sie «stehen Rede und Antwort».

Bei einem Laientheater andererseits wird frau mehr die schauspielerische Leistung kritisch betrachten: Rechtfertigt sie ein überregionales Auftreten der Gruppe? Die Leute spielen in der Freizeit, weil sie etwas aussagen wollen und das Theater als ihr Mittel empfinden. Sie schwimmen auf keiner Welle. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten können sie schon einen Treffer landen. Sie sind näher am Publikum. Mit einem Laienschauspieler kann man mit «Ich fand das ganz toll, wie du gespielt hast» bereits ein Gespräch darüber anfangen, was er sich bei seiner Rolle denkt und welche Teile der Inszenierung innerhalb der Gruppe selbst umstritten waren.

6 Franken ist jede Aufführung wert (einen verschenkten Abend nicht)

Die Theater müssen ja immer den Preisvergleich mit dem Kino fürchten. Obwohl jeder einsieht, dass der Aufwand mit leibhaftigen Darstellern Abend für Abend grösser ist als mit einem Film, kann doch jemand vom Film stärker persönlich beeindruckt sein, und er/sie zahlt den hohen Eintritt fürs Kino. - «s'rundum Theater» ist subventioniert und bringt, gleich, ob bekannte oder unbekanntere Gruppen, jedenfalls Theater zu studentischen Preisen. Eva

«Musig am Määntig» zeigt:

Bergisch-Brandenburgisches Quartett

Rüdiger Carl (saxes, clarinets, flutes, accordeon, quicca, vocal)
 E. L. Petrowsky (saxes, clarinet, flutes)
 Hans Reichel (guitar, violin, jumping-jack-conductor)
 Sven-Ake Johansson (drums, accordeon, impr. lyrics, vocals)
 Montag 18. Mai, 20.30
 Eintritt 10/12 Fr. Wo? - Untere Uni-Mensa

Rüdiger Carl ist sicherlich einer der in letzter Zeit meistbeachteten Vertreter der freien Musik in der BRD. Dem Zürcher Publikum ist er vor allem seit seiner Zusammenarbeit mit Irène Schweizer bekannt. Er ist zudem Mitglied des Globe Unity Orchestra. Dieses Orchester ist nach wie vor eine derjenigen Big Bands, die immer wieder neue Impulse zu vermitteln vermögen.

Hans Reichel (BRD) - seit seinem letztjährigen Auftritt am Zürcher Jazz-Festival ebenfalls einem breiteren Zuhörerkreis bekannt - ist es geglückt, neue Techniken auf der Gitarre zu entwickeln, ohne dabei Gefühl und Ausdrucksstärke zu verlieren, wie dies leider bei allzu vielen Gitarristen der Fall ist. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch das Faktum, dass sich Reichel stark vom Schaffen von Jimi Hendrix hat beeindruckt lassen . . . Ernst Ludwig Petrowsky gehört

zu den wichtigsten Persönlichkeiten des Jazz in der DDR. Insbesondere im Bereich des freien Jazz (man könnte seine Musik natürlich auch anders etikettieren) hat er mit diversen Gruppen (Petrowsky-Trio, Quartett, Sextett, Studio IV, Synopsis, Ulrich Gumpert Workshop Band) viel zum heutigen hohen Standard des Jazz in der DDR beigetragen. Als vielbeschäftigter Musiker kümmert er sich ebenso um die Zusammenarbeit mit Komponisten und Interpreten aus dem Bereich der Neuen Musik wie auch um die verschiedensten Formen der Populärmusik.

Der Schwede Sven-Ake Johansson schliesslich hat häufig mit den konsequentesten Musikern innerhalb der Avantgarde-Szene in der BRD zusammengearbeitet; so mit Alex Schlippenbach und Peter Brötzmann. Er hat sich aber auch mit diversen Solo-Performances profiliert.

Es darf sicherlich gesagt werden, dass das Bergisch-Brandenburgische Quartett eine Gruppe von vier Musikern ist, die sich gerade um die verschiedensten Arten kollektiven Zusammenspiels besonders verdient gemacht haben. Auf den ersten Auftritt dieses Quartetts in Zürich darf man mit Recht besonders gespannt sein!

Filmstellen VSETH/VSU zeigen:

Alain Resnais und die Rive gauche

Muriel - ou le temps d'un retour

Von Alain Resnais (F/1, 1962/63). Mit Delphine Seyrig, Jean-Pierre Kérien, Nita Klein.
 Mi., 13. Mai, ETH-Hauptgebäude F 1, 19.00!!!

«Ich glaube, in «Muriel» ist eine Kritik der Ideen des Glücks nach der Art von «France-Dimanche», des kleinen, gemütlichen Glücks auf der Grundlage von gutem Essen und vorgefertigten Ideen. Vielleicht werden gewisse Zuschauer von diesen Bildern dazu gebracht, sich zu fragen: «Ist es wirklich das, was wir wollen?» Man könnte sich zweifellos viel direkter ausdrücken, das würde aber dann dermassen demagogisch erscheinen, dass ich das Risiko des Geheimnisvollen auf mich genommen habe» (Alain Resnais).



Helène versucht sich zusammen mit ihrem Stiefsohn Bernard als Antiquitätenhändlerin in einem französischen Städtchen durchzuschlagen, das sich durch Krieg und Wiederaufbau so verwandelt hat, dass Gegenwart und Vergangenheit nicht mehr zusammenkom-

men. Hélène merkt, wie alltäglich ihr Dasein ist, und bekommt Lust, denjenigen wiederzusehen, der für sie als Sechzehnjährige die grosse Leidenschaft gewesen ist: Alphonse. Sie möchte ihre grosse Liebe wiedererleben. Doch bei einem Besuch dient ihre Sprache nicht mehr der Kommunikation, sondern deren Verhinderung. Beide sind unfähig geworden, ihre Erinnerung, ihr Leben zu leben, denn das würde bedeuten, dieses zu verändern. Nur Bernard scheint es noch möglich, sich mit seinen Erinnerungen auseinanderzusetzen: Mit Film, Tonband und Photographien versucht er mit der Vergangenheit fertig zu werden.

Trans-Europ-Express

Von Alain Robbe-Grillet (F, 1966). Mit Jean-Louis Trintignant, Marie France Pisier, Charles Millot
 Di., 12. Mai, ETH-Hauptgebäude F1, 19.30 Uhr

Inspiriert von den Reflexionen in den Fenstern des TEE-Zuges Paris-Amsterdam, kreieren drei Leute (darunter Robbe-Grillet selbst) eine Filmhandlung, die sich auf der Stelle realisiert. Doch das hat für den Zuschauer so seine Haken. Erstens ändern die drei ständig das Drehbuch, und zweitens ist Jean-Louis Trintignant eine mindestens doppelte Person. Denn obwohl er auch dem TEE-Zug zusteigt, spielt er die Hauptperson im erfundenen Film. Er fährt darin nach Amsterdam, um mit einem Koffer Heroin wieder nach Paris zurückzukehren. Da dies aber nur ein Test war (der Koffer enthielt nur Puderzucker), fährt er zum zweitenmal (mit demselben Zug) nach Amsterdam, wo er im Verlauf der Gangstersgeschichte die Spitzelin Eva erwürgt

und selbst umkommt. Als die drei Story-Macher in Antwerpen aussteigen, sehen sie in der Zeitung ein Photo der erwürgten Eva. Eva aber trifft sich auf dem Bahnsteig mit Jean-Louis Trintignant.

Dies ist die hinreissend-verwirrende Geschichte, mit der uns Robbe-Grillet narrt. «Das Publikum leidet an einer verbreiteten Krankheit: der Illusion des Realismus» (Alain Robbe-Grillet).

Science-fiction

Metropolis

Von Fritz Lang (BRD 1926). Mit Alfred Abel, Gustav Fröhlich, Brigitte Helm . . .
 Do., 14. Mai, ETH-Hauptgebäude F1, 19.30 Uhr

In einer Zeit, in der Deutschland von der Sozialdemokratie und dem katholischen Zentrum regiert wurde, gestaltete Fritz Lang dieses monumentale Filmwerk. Sein Anliegen ist antirevolutionär und klassenvermittelnd, doch antizipiert es untergründig mit seinen Massenornamenten bereits den Faschismus. - In einer fiktionalen Welt von morgen arbeiten die Massen der Werktätigen in unterirdischen Fabriken. Sie sind nur noch Schatten ihrer selbst. Erschöpft lassen sie sich nach Schichtwechsel in die Wohnsilos befördern, die noch ein Stockwerk tiefer liegen. In der Oberstadt, an der Sonne, blüht das Paradies. Hier leben der Herrscher und seine Familie. Plötzlich erscheint Maria, die Tochter eines Arbeiters, mit einer Schar zerlumpfter Kinder. Der Diktatorensohn Freder wird sehr nachdenklich ob dem, was er gesehen hat. Verbotenerweise steigt er in die Werkgruben hinab. Er erlebt einen Betriebsunfall, der ihm klarmacht, dass die Maschinen menschenfressende Molochs sind. Sein Herz will er dafür geben, dass sich die Arbeiter und der Vater verständigen. Doch von diesem vernimmt er nur, dass die Arbeiter zu Recht in der Unterwelt arbeiten. Freder nimmt an geheimen Zusammenkünften teil, mit denen Maria die Revolution vorbereitet. Der Klassenfeind hört aber mit und befiehlt dem Erfinder Rotwang, Maria gefangenzunehmen und einem Roboter ihre Gestalt zu geben, um ihn als falsche Revolutionärin die aufständischen Massen ins Verderben stürzen zu lassen. Die Arbeiter zerstören das Elektrizitätswerk, wodurch Wasser die tieferliegende Wohnstadt überflutet und die eigenen Kinder fast umbringt. Der entflohenen Maria gelingt es, die Kinder zu befreien. Doch die Arbeiter glauben, ihre Nachkommen seien tot. In ohnmächtiger Wut stürmen sie die Oberstadt und verbrennen die vermeintliche Maria, die sie ins Verderben gestürzt hat . . . Freders Augenblick ist gekommen . . .

Woka-regelmässig

Vergleiche letzter «zs»

WOCHENKALENDER 11.5.-15.5.81

Diese Woche:

Montag, 11. Mai

- **FV Ethnologie:** *Erstsemestrigen-Abend*, EHG-Foyer, Hirschengraben 7 20.00
- **Musig am Määntig:** «Codona», Untere Mensa Uni 20.30

Dienstag, 12. Mai

- **FV Biochemie:** *Sitzung*, Uni Irchel, Raum 15 G 19 12.15
- **Geographisches Institut der ETHZ:** *Interdisziplinäres Seminar «Klima – Mensch – Nahrung»:* «Können wir aus der Vergangenheit lernen?» Referent: Prof. Dr. K. W. Butzer, ETH-HG F3 16.15–18.00
- **VSU/VSETH-Frauenkommission:** *Sitzung: offen für alle Studentinnen*, Polyterrasse Z 92 18.00
- **AIV-Film:** «Every which way but loose» von J. Fargo mit Clint Eastwood, HIL E4 18.15
- **Campus für Christus:** *Konzert mit Garth Hewitt*, Polyfoyer 19.00
- **ALA:** *Veranstaltungsreihe «Frauen und Literatur»:* *Lesung und Diskussion mit Hedy Wyss:* «Meinem lieben Mann gewidmet, ohne den ich...», UNI-HG 120 19.15
- **Filmstellen VSETH/VSU:** «Trans-Europ-Express» (1966) von Alain Robbe-Grillet, mit Jean-Louis Trintignant, Marie-France Pisier, Charles Millot u. a., ETH-HG F1 19.30
- **Studentenbibelgruppe:** «Mann und Frau sein», Vortrag von Dr.

Coin bizarre

Bewegung – Tanz. Für jede Frau/Mann, die Lust hat, durch Bewegung bewusster zu werden, über die Funktion und das Zusammenspiel einzelner Körperteile den Körper mehr als Einheit zu erfahren. Bewegungsabläufe, Improvisationen und eigene Tänze helfen, Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern. Du kannst jederzeit mitmachen und brauchst nichts zu «können». Jeden Mi. (18.00–20.00) und Do. (17.30–18.30) zu 20 Fr./15 Fr. pro Abend sowie freitags (10.00–11.00) für Mutter und Kind zu 15 Fr./10 Fr. in der Roten Fabrik. Auskunft: Marianne & Isa, 734 35 42, abends.

Wir beschäftigen uns mit biologischem Anbau, mit Milchsäure, mit Hund, Katze und Enten und, wenn Zeit bleibt, mit Esoterik, Joga u. a. Wir haben Platz für 1–2 Personen, die Spass hätten, gegen Kost und Logis bei uns mitzumachen. (English spoken). Christian Studer, 8450 Niederwil, Tel. (052) 41 31 19.

Alu-Sammlung

Wir, d. h. eine Gruppe von Biologen, betreiben seit 3 Jahren in der oberen Uni-Mensa (Zentrum) eine **Aluminium-Sammelstelle**. Wir wollen damit einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz leisten, denn bei der Wiederverwertung von Alt-Alu kann sehr viel Energie gespart werden, und es entstehen keine giftigen Fluorgase wie bei der Neugewinnung. Vor allem aber wollen wir die Leute dazu anregen, möglichst auf Alu-Verpackungen usw. zu verzichten.

Da die Aktion heute so gut läuft und wir bald einmal die Uni verlassen werden, suchen wir ein paar Leute, welche die Sammlung übernehmen und weiterführen wollen. Der Arbeitsaufwand ist nicht sehr gross, ca. ½–1 Stunde pro Woche. Im Falle eines Grossandrangs von Mithelfern könnten vielleicht noch weitere Sammelstellen eingerichtet werden (z. B. Irchel, Lichthof).

Interessenten (-innen) melden sich unter Tel. 724 27 60 (Ursina oder Christian verlangen).

R. Lindenmann, Helferei Kirchgasse 13 19.30

Mittwoch, 13. Mai

- **FV Ethnologie:** *Palaver: Schlüssel zur Verteilung der Lehrauftragsstunden*, Uni-HG 334 12.15
- ★ **BHG/VSU-Berufsbildungskommission:** *Film und Diskussion: «Dienstjahre sind keine Herrenjahre» – ein Dokumentarfilm über das Welschlandjahr und danach*, UNI-HS 221 12.15
- ★ **FV Geschichte:** Prof. Dr. Reinhard Kühnl: «Autoritärer Staat und neuer Faschismus: Schreckgespenst oder reale Bedrohung?», Vortrag mit Diskussion, UNI-HS 221 16.00
- **AMIV:** *Podiumsdiskussion «Ingenieur wohin?»*, ETH-HG E7 17.15
- **AFV:** *GV, Blockhaus Waldegg, anschliessend (19.00 Uhr): Maibowle mit APV, Blockhaus Waldegg* 18.00
- **Filmstellen VSETH/VSU:** «Muriel» (1962) von Alain Resnais mit Delphine Seyrig, Jean-Pierre Kérien u. a. *Vorprogramm: «Nuit et Brouillard» (1955) von Alain Resnais*, ETH-HG F1 19.00

Donnerstag, 14. Mai

- ★ **Berufsbildungskommission:** *Vorbereitungssitzung Lehrwerkstätten-Initiative*, untere Mensa 11.00
- **Architektur:** *Vortragsreihe «Selbstbestimmung im näheren Wohnumfeld»:* Walter Sträuli erzählt von seinen Erfahrungen im Chosthus Rupperswil, HIL-E-Foyer (Archibez) 12.45
- **ETH:** *Diskussionsreihe «Aspekte der Wissenschaften»:* «Pädagogik = Erziehungswissenschaft?» mit

F. Seiler, Präs. *Aufsichtskommission Oberseminar, Erziehungsrat, Dr. W. Herzog, Erziehungswissenschaftler, Thomas Homberger, Lehrer Rudolf Steiner-Schule; ETH-HG F7*

- ★ **MSV:** *Öffentliche Mitgliederversammlung, Haupttraktandum «Afghanistan»*, Uni-HS 334 18.00
- **AMIV:** *AMIV-Waldfest, Waldhüsli beim Zoo* 18.00
- **Rockfilmfest:** «Pink Floyd at Pompeji» (F 1972), von A. Maben, Rote Fabrik 19.00
- **Filmstellen VSETH/VSU:** «Metropolis» (1927) von Fritz Lang, mit Alfred Abel, Brigitte Helm, Gustav Fröhlich, ETH-HG F1 19.30
- **Rockfilmfestival:** «Yessongs» (GB 1973) von P. Neal, Rote Fabrik 22.00

Freitag, 15. Mai

- ★ **Nicaragua/El-Salvador-Solidaritätskomitee + SP Chile:** *Film «El Salvador – das Volk wird siegen»*, Infos über den Kampf

des salvadorianischen Volkes durch einen Vertreter des FDR, Volkshaus Blauer Saal 20.00

- **«Rössli» Stäfa:** «A. H. V», Folkgruppe aus Luzern, mit Tanz 20.30

«Jugendkonflikte und gesellschaftliche Verantwortung»

Auf Einladung der AG «Alternatives Lehrangebot» (ALA) referiert **Therese Panontsopoulos**, Wien, heute Freitag, 8. Mai um 12 Uhr im Uni-Hörsaal 221 über das Thema «Jugendkonflikte und gesellschaftliche Verantwortung».

Maja Irniger organisiert als ergänzende Veranstaltung anschliessend einen **Intensiv-Kommunikationsworkshop** ebenfalls mit **Therese Panontsopoulos:** «Radikal mit sich selbst, weich zu den andern». Infos unter Tel. 42 40 11, Workshop-Beginn am Freitagabend um 19.00 Uhr an der Limmatstrasse 125, Zürich.

WOCHENPROGRAMM



11. Mai bis 16. Mai 1981
Nr. 4
Sommersemester 1981

- Orientierungslauf:** **Einführungskurs**
Montag, 11. Mai, bis Mittwoch, 13. Mai, 12.30 Uhr, HSA Fluntern.
Anmeldung: bis Freitag, 8. Mai, 16 Uhr, an der ASVZ-Auskunftsstelle.
Trainings-Orientierungslauf
Donnerstag, 14. Mai, 17.30 Uhr, HSA Fluntern.
- Luftdruck-schiessen:** **Einführungskurs**
Dienstag, 12. Mai, 18 Uhr, HSA Fluntern.
Anmeldung: bis Montag, 11. Mai, am ASVZ-Auskunftssteller.
- Schiessen:** **Zürcher Hochschulmeisterschaften**
Donnerstag, 14. Mai, 14 Uhr, Probstei, Pistole 50 m, Gewehr 300 m.
Anmeldung: im Schiessbüro am Schiessstag.
- Tennis:** **Tennis-Gong-Turnier**
Samstag, 16. Mai, 9 Uhr, Tennisanlage Fluntern.
Anmeldung: bis Freitag, 15. Mai, am ASVZ-Auskunftssteller.
Schweizer Hochschulmeisterschaften
Dienstag, 12. Mai, 9 Uhr, Tennisanlage Fluntern.
Tennisstudenten: UNI/ETHZ – Neuenburg in Zürich.
- Mannschaftsspiele:** Beginn der Semesterturniere: Montag, 11. Mai.
- Frühstücksgymnastik:** Sind Sie Frühaufsteher, und haben Sie Freude an Bewegung, Tanz und Laufen? Der ASVZ bietet Ihnen die Möglichkeit einer Frühstücksgymnastik. Jeweils Dienstag, 7.15–8 Uhr, HSA Fluntern.

An der Auskunftsstelle in der Polyterrasse sind folgende ASVZ-Artikel erhältlich:
grosse Sporttasche 25 Fr., Sauna-/Badetuch 12 Fr., Leibchen 7 Fr.